

Benjamin Kirchler

Die Taufe des Kornelius und der Beginn der Heidenmission (Apostelgeschichte 10,1-10,48)

Studienarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2006 GRIN Verlag
ISBN: 9783638595964

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/66649>

Benjamin Kirchler

Die Taufe des Kornelius und der Beginn der Heidenmission (Apostelgeschichte 10,1-10,48)

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Justus Liebig Universität Giessen
FB 03, Institut für katholische Religion

Seminar NT
Die Apostelgeschichte.
Der Anfang der Kirche als Ideal und Norm
WS 2005/06

Referatsausarbeitung

Die Taufe des Kornelius und der Beginn der
Heidemission
(Apg 10, 1 – 10, 48)

Benjamin Kirchler

6.Semester; L1

INHALTSVERZEICHNIS

1.	EINLEITUNG	2
2.	JUDENCHRISTEN, HEIDEN, GOTTESFÜRCHTIGE UND PROSELYTEN.....	2
3.	APOSTELGESCHICHTE 10, 1-48	3
3.1.	Der Verfasser der Apostelgeschichte	3
3.2.	Die Adressaten der Apostelgeschichte.....	5
3.3.	Die Protagonisten in Apostelgeschichte 10,1-48.....	5
3.3.1.	Der Apostel Petrus.....	5
3.3.2.	Der Hauptmann Kornelius	6
3.4.	Die Bedeutung von Apostelgeschichte 10,1-48 im Hinblick auf die Heidenmission	7
3.5.	Die Rolle des Petrus in Apg 10,1-48	10
4.	SCHLUSSBETRACHTUNG	11

1. Einleitung

Die Apostelgeschichte ist nicht als Geschichtsschreibung im heutigen Sinne zu verstehen. Sie erfüllt deshalb auch nicht die Funktion eines historischen Tatsachenberichtes. Vielmehr schreibt der Verfasser der Apostelgeschichte für eine bestimmte Leserschaft und die Vermittlung eines theologischen Sinnes steht im Vordergrund. Die Frage, für welche Leserschaft der Autor der Apostelgeschichte schreibt, soll im Weiteren geklärt werden. Im Rahmen dieser Ausarbeitung soll ebenso auf die Person des Verfasser und auf deren Hintergründe eingegangen werde. Dadurch wird der im Folgenden genauer zu untersuchende Abschnitt Apostelgeschichte 10,1-48 mit notwendigem Basiswissen untermauert, sodass sie leichter zugänglich und verständlich wird.

Die Apostelgeschichte selbst, beschäftigt sich nicht wie der Name vermuten lässt mit den Taten der Apostel. Sie beschreibt vielmehr die Ausbreitung des Evangeliums von Jerusalem bis nach Rom oder wie es in der Apg 1,8 heißt „und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.“ Die Grenzen der bekannten Welt bezeichnen hier die Grenzen des römischen Reiches, welche im damaligen Weltverständnis als Grenzen der Erde galten.

2. Judenchristen, Heiden, Gottesfürchtige und Proselyten

In der Apostelgeschichte findet sich eine Reihe von Bezeichnungen für Nicht-Juden, die an dieser Stelle kurz erläutert werden sollen.

Judenchristen bezeichnen Juden, die sich zum Christentum bekannt haben. Jude ist man durch Geburt, wenn die Mutter eine Jüdin ist. Die Konversion vom Juden zum Judenchristen war der Weg, den die ersten Urchristen, wie z.B. die Apostel und deren Jünger, genommen haben. Ein Übertritt vom Judentum zum Judenchristentum war vermutlich relativ unproblematisch.

Auf Grund der strengen jüdischen Glaubenregeln war den Juden die Tischgemeinschaft mit Nicht-Juden verboten. Besonders im Hinblick auf das Diasporajudentum ist davon auszugehen, dass jüdische Vorschriften der Situation in der Diaspora entsprechend pragmatischer und liberaler ausgelegt und praktiziert wurden.

Als Heiden bezeichnet man im Verständnis des Neuen Testaments Menschen, die keine Juden sind, später auch solche, die weder Jude noch Christ sind. Heiden sind im Verständnis des Neuen Testaments Anhänger polytheistischer oder indigener Religionen. Der Begriff ‚Heide‘ kommt jedoch weder im AT noch im NT in dieser Form vor. Die christlichen und jüdischen Schriften sprechen in diesem Zusammenhang von den ‚Völkern‘ im Gegensatz zum ‚Volk Gottes‘.

Unter dem Begriff der Gottesfürchtigen versteht man Menschen, die dem Judentum und dem jüdischen Monotheismus zugetan sind, sich aber nicht den strengen Gesetzen des Judentums unterworfen haben. Sie folgen beispielsweise nicht den Speiseregeln, wie es gesetzesobservante Juden tun, noch sind sie beschnitten. Ein Gottesfürchtiger begegnet uns beispielsweise in der Person des Hauptmannes Kornelius.

Proselyten bezeichnen hingegen zum Judentum konvertierte Ungläubige aus dem Heidentum. Sie haben sich den jüdischen Gesetzen voll und ganz unterworfen. Das Proselytentum stellt die größtmögliche Annäherung eines Nicht-Juden an das Judentum dar.

3. Apostelgeschichte 10, 1-48

3.1. Der Verfasser der Apostelgeschichte

Die Einheitsübersetzung¹ nennt Lukas als Verfasser der Apostelgeschichte. Über die Person des Verfassers ist nur wenig bekannt und sowohl das Lukasevangelium als auch die Apostelgeschichte nennen keinen Verfassernamen. Kliesch beispielsweise vertritt die Ansicht, dass

¹ *Die Bibel: Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung.* Freiburg u.a.: Herder 1991. Im weiteren Verlauf dieser Arbeit beziehen sich sämtliche Bibelzitate auf diese Ausgabe und werden auf Grund dessen nach der gängigen Form: Buchname, Kapitelnummer, Versziffer zitiert. (ebd.: 1226)

der Verfasser der Apostelgeschichte traditionell als Lukas bezeichnet und als der in Phlm 24, 2, Tim 4,11 und Kol 4,14 genannte Paulusbegleiter gesehen wird. Den Verfasser als unmittelbaren Paulusbegleiter zu bezeichnen beruht vermutlich darauf, dass so eine Bindung an die Autorität der urkirchlichen Apostel gewährleistet wird (vgl. Kliesch 2002: 13). Die Bindung des Verfassers an den Apostel verdeutlicht den Legitimitätsanspruch der Schrift. Dass es sich bei Lukas um den Paulusbegleiter handelt ist allerdings unwahrscheinlich. Hätte es sich bei Lukas um einen Paulusbegleiter oder gar Paulusschüler gehandelt, läge die Vermutung nahe, dass die Apostelgeschichte auf die Paulusbriefe Bezug nehmen würde. Diese werden allerdings im gesamten Werk nicht erwähnt. Auch die Tatsache, dass die paulinische Theologie keinen Niederschlag in der Apostelgeschichte findet stützt die These, dass es sich nicht, wie Kliesch vermutet, um den oben erwähnten Paulusbegleiter handelt. Der Grund warum der angebliche Paulusbegleiter die Briefe nicht erwähnt lässt zwei Erklärungen möglich erscheinen. Entweder kennt der Verfasser die Briefe nicht oder er verschweigt sie absichtlich.

Der Einfachheit halber soll im Folgenden der Verfasser der Apostelgeschichte weiter als ‚Lukas‘ bezeichnet werden. Im Kontext dieser Ausarbeitung ist unter der Verfasserschaft vielmehr eine literarische Tradition, denn ein konkreter Autor zu verstehen. Hinsichtlich des Verfassers kann als gesichert angesehen werden, dass er weder Augenzeuge Jesu noch ein unmittelbarer Zeitgenosse jener Zeit der Urkirche war, die in der Apostelgeschichte dargestellt wird (vgl. ebd.: 13). Schilles Ausführungen stimmen diesbezüglich mit Kliesch überein, wenn er bemerkt, dass Lukas vermutlich Aposteltraditionen kannte. Er meint damit Berichte Dritter über die Apostel, nicht jedoch authentische Berichte der Apostel selbst, die literarisch verarbeitet wurden (vgl. Schille: 1983: 16). Der Verfasser der Apostelgeschichte war wahrscheinlich ein Mann am Ende des ersten Jahrhunderts, der nur Teile der Paulustradition kannte.

Aufgrund der in der Apostelgeschichte benutzten orthographischen und grammatischen Formen, sowie des Stils, geht die gegenwärtige

Forschung davon aus, dass der Verfasser der Apostelgeschichte ein gebildeter Grieche war der seine Wurzeln im Heidentum hatte.

3.2. Die Adressaten der Apostelgeschichte

Der in Apg 1,1 genannte Theophilus erfüllt die Funktion eines ‚Erstlesers‘ des Werkes, da der Verfasser ihm seine Schreibintention mitteilt und somit in gewisser Weise für ihn schreibt. Dadurch, dass Theophilus² gleich zu Beginn der Apostelgeschichte erwähnt wird, kann davon ausgegangen werden, dass ihm die Aufgabe zu Teil wurde für die Verbreitung des Werkes zu sorgen und auf diesem Wege das Bedürfnis nach christlicher Literatur zu befriedigen. Theophilus, dem Namen nach ebenfalls ein Grieche, muss ähnlich wie der Verfasser einen hohen Bildungs- als auch sozialen Stand gehabt haben. Nur so konnte er seiner Aufgabe gerecht werden, dass Werk bei verschiedenen Anlässen der Öffentlichkeit zu Gehör zu bringen. Außerdem lag es in seiner Verantwortung dafür zu sorgen, dass das Werk vervielfältigt wurde und so einem breiteren Leserkreis zugänglich gemacht wurde. Die Adressatengruppe, für die die Apostelgeschichte geschrieben wurde, bestand aus Heidenchristen, aber wohl auch außerchristlichen Lesern (vgl. Kliesch: 14).

3.3. Die Protagonisten in Apostelgeschichte 10,1-48

3.3.1. Der Apostel Petrus

Die zentrale Gestalt in diesem Abschnitt der Apostelgeschichte ist Petrus, der zusammen mit Jesus im „Dienst am Gottesreich als Wandercharismatiker in der Jüngergemeinschaft“ (Kliesch: 51) lebte. Die besondere Beziehung des Petrus zu Jesus wirkt sich nach dem Tod und der Auferstehung Christi weiterhin aus, da er Leiter der Jerusalemer Urgemeinde wird und gleichermaßen kirchengründende Bedeutung erlangt. Petrus ist Idealfigur und Urkone des Christentums und Erstzeuge der Auferstehung. Er gilt als der Apostel der Judenmission wohingegen

² Der Name Theophilus ist Griechischen Ursprungs und bedeutet Gottesfreund bzw. Freund Gottes.

Paulus den Apostel der Heidenmission darstellt. In Apg 10,1-48 vollzieht sich ein programmatischer Wandel, durch den die Heidenmission legitimiert wird. Besonders auffällig daran ist, dass die ersten vollwertigen Heidenchristen der Urgemeinde durch Petrus als Mittlerinstanz in die Kirche aufgenommen werden.

3.3.2. Der Hauptmann Kornelius

Innerhalb Apg 10,1-48 begegnet der Leser einem römischen Hauptmann Namens Kornelius. Die Herkunft, des Hauptmanns ist für die Erzählung von sekundärem Charakter, zu bemerken ist jedoch, dass bei Kornelius um einen ‚gottesfürchtigen‘ Heiden handelt, der dem jüdischen Montheismus praktiziert, aber nicht die jüdischen Glaubensgesetze angenommen hat. „In Cäsarea lebte ein Mann namens Kornelius, Hauptmann in der sogenannten italienischen Kohorte; er lebte mit seinem ganzen Haus fromm und gottesfürchtig, gab dem Volk reichlich Almosen und betete beständig zu Gott“ (Apg. 10,1-3). Das Zitat belegt, dass Kornelius die jüdischen Frömmigkeitsübungen des Almosen Gebens und des Betens praktiziert und somit dem jüdischen Glauben nahe steht. Aus dem Blickwinkel eines Juden galt Kornelius jedoch als unrein, da ihm die notwendige Beschneidung fehlte und er sich nicht an die jüdischen Reinheitsvorschriften hielt. Der Kontakt mit ‚Unreinen‘ war Juden nicht gestattet und besonders die Tischgemeinschaft mit ihnen war untersagt. Das ausgerechnet ein römischer Hauptmann und alle Angehörigen seines Hauses, also Besatzungstruppen, den heiligen Geist empfangen, wirft die Frage auf, warum dem so ist. Die Antwort auf diese Frage kann nur vermutet werden. Zum einen zeigt sich durch die Herabkunft des Geistes auf einen gottesfürchtigen Römer der göttliche Heilsuniversalismus. Es ist nicht von Bedeutung, welcher Herkunft ein Mensch ist. Alle sind vor Gott gleich und können das Heil erlangen.

Ein zweiter Grund könnte pragmatischerer Natur gewesen sein. Die Darstellung der Taufe des Kornelius soll die Verbundenheit der Christen mit Rom darstellen und gleichermaßen soll das Christentum vom Judentum als eigenständige Religion abgegrenzt werden. Für die Frühchristen war es notwendig sich Rom gegenüber als loyale und

unpolitische Bewegung zu profilieren. Es ist zu vermuten, dass der Verfasser mit seiner Darstellung auch erreichen wollte, dass die Mission durch seine Schilderungen ungehindert vonstatten gehen konnte.

3.4. Die Bedeutung der Apostelgeschichte 10,1-48 im Hinblick auf die Heidenmission

Betrachtet man die Apostelgeschichte in ihrer Gesamtheit, stellt man fest, dass es sich bei dem Abschnitt 10,1-48 um die längste Einzelerzählung innerhalb der Apostelgeschichte handelt. Den großen Raum, den diese Erzählung einnimmt kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass dort etwas Wichtiges berichtet wird, dem entsprechend viel Platz eingeräumt werden muss. Pesch beispielsweise untergliedert die Apostelgeschichte 10,1-48 in acht Szenen (vgl. Pesch: 330ff).

• Kornelius und der Engel (1-8)

Kornelius erscheint während der Gebetszeit ein „Engel Gottes“ (vgl. Apg 10, 3). Dieser Engel verkündet Kornelius, dass die Gebete und Almosen des Kornelius zu Gott gelangt sind. Hier wird angedeutet, dass die Belohnung des Kornelius ansteht. Worin diese Belohnung jedoch besteht bleibt vorerst im unklar. Der Engel fordert Kornelius auf, nach Petrus zu schicken und diesen aus Joppe nach Cäsarea zu holen.

„Damit ist die Schicksalsstunde der Heidenbekehrung durch den Gott Israels selber eingeleitet, nicht durch die Erscheinung des Messias“ (Mussner: 63).

Das Geschehen verdeutlicht bereits hier die exklusive Initiative Gottes und lässt dem Folgenden einen besonderen heilsgeschichtlichen Rang zukommen.

• Die Vision des Petrus (9-16)

Petrus befindet sich im Haus des Gerbers und Judenchristen Simon, als er während des Gebetes eine Vision hat. „Er [Petrus] sah den Himmel offen und eine Schale auf die Erde herabkommen, die aussah wie ein

großes Leinentuch, das an den vier Ecken gehalten wurde. Darin lagen alle möglichen Vierfüßler, Kriechtiere der Erde und Vögel des Himmels“ (Apg 10, 11-12).

In dieser Vision befiehlt ihm der Geist Tiere zu entnehmen, diese zu schlachten und zu essen. Petrus weigert sich jedoch und beruft sich auf die jüdischen Speisevorschriften. Hier wird eine Analogie deutlich. Reine und unreine Speisen stehen sinnbildlich für Juden und Heiden. Das Leinentuch in der Funktion eines Tischtuches symbolisiert die Tischgemeinschaft. Das Hindernis der Tischgemeinschaft zwischen reinen und unreinen Menschen wird von Gott überwunden. Die Wiederaufnahme des Tischtuches in den Himmel verdeutlicht, dass in ihm nichts Unreines gewesen sein kann, da es dies im Himmel nicht geben kann (vgl. Mussner: 64).

• **Petrus und die Boten des Kornelius (17-23a)**

Petrus denkt über die Vision nach, findet aber keine Erklärung. In diesem Moment treffen die Boten des Kornelius ein. Sie berichten über die Vision ihres Herren und der Geist befiehlt Petrus mit ihnen zu gehen. Die Heiden werden als Gäste in den jüdischen Haushalt aufgenommen. Diese Aufnahme der Korneliusboten durch Petrus und deren Bewirtung (vgl. Apg 23a) ist im Hinblick auf das spätere ‚Zusammenessen‘ im Hause des Kornelius zu sehen und bereitet dies vor. Der Widerstand des Petrus beginnt bereits sich aufzulösen (vgl. Mussner: 65)

• **Petrus und Kornelius (23b-29)**

Petrus macht sich mit weiteren Judenchristen, die eine Zeugenfunktion erfüllen, auf den Weg nach Cäsarea. Im Folgenden werden Freunde und Verwandte des Kornelius erwähnt, die bereits mit ihm zusammen die Ankunft Petri erwarten. Petrus betritt vorbehaltlos das Haus eines Heiden und rechtfertigt dieses Verhalten durch seine Vision. „Mir aber hat Gott gezeigt, dass man keinen Menschen unheilig oder unrein nennen darf“ (Apg 10,28). Die Unreinheit, die durch die Tischgemeinschaft mit Heiden (Unbeschnittenen) entsteht, ist aufgehoben. Daraus ergibt sich eine Aufhebung der durch Menschen gemachten Gesetze. Petrus hat die für

ihn zunächst rätselhafte Vision gedeutet und handelt ihr entsprechend. „Damit wird der Heilsuniversalismus mit aller Deutlichkeit schon angesprochen“ (Mussner: 66).

- **Der Bericht des Kornelius (30-33)**

Nach 10,3-7 und 10,22 erfolgt hier zum dritten Mal der Bericht über die Vision des Kornelius. Diesmal aus seinem eigenen Mund.

- **Die Predigt des Petrus (34-42)**

Petrus hält an dieser Stelle seine erste große Rede vor Nicht-Juden. Petrus macht deutlich, dass Gott in der Frage des Heils kein Volk bevorzugt. Durch Jesus ist der Frieden zwischen Gott und den Menschen wieder hergestellt und jeder, der an Jesus Christus glaubt, kann die Sündenvergebung erlangen. Mit dieser Auslegung bekräftigt die Predigt des Petrus nochmals den von Gott gewollten Heilsuniversalismus.

- **Geistempfang und die Taufe des Kornelius sowie seines ganzen Hauses (44-48)**

Die Bibelstelle vermittelt den Eindruck, dass sich der heilige Geist, noch während Petrus redet, auf die Gemeinde ergießt und ihn somit unterbricht. Die Predigt ist faktisch jedoch an ihrem Ende und Verkündigung und Geistempfang gehen Hand in Hand. An dieser Stelle zeigt sich die Wirkungskraft Gottes erneut. Wie bereits zu Beginn deutlich wurde, ist Gott als der alleinige Initiator der Heidenmission zu sehen. Die Tatsache, dass der Geist ausgegossen wurde, bevor die eigentliche Taufe erfolgt ist, weist ebenfalls darauf hin.

Der Geistempfang lässt die anwesenden Judenchristen erstaunen, da die Gruppen (Judenchristen/Heidenchristen) nun gleichwertig sind. Durch die Intervention Gottes kann die Taufe mit Wasser nun auch nicht (mehr) verweigert werden. Das anschließende Verweilen des Petrus im Hause des Kornelius spricht für die völlige Akzeptanz der neuen Christen und für die Überwindung der Widerstände, die sich aus dem jüdischen Denken ergaben. Die Tischgemeinschaft zwischen Judenchristen und Heidenchristen ist nun möglich. Diese Widerstände waren durch

Menschen nicht zu überwinden, weshalb ein Eingreifen Gottes nötig wurde. Man spricht deshalb in diesem Kontext auch von einer Überwindungsgeschichte. Die Verse 44-48 stellen den Höhepunkt der Korneliusgeschichte dar. Damit beginnt die beschneidungsfreie Heidenmission, die sich später zur gesetzesfreien Heidenmission ausweitet.

Im Hinblick auf den folgenden Teil, nämlich Apg. 11,1-18, ist Haenchens Ansicht nach diese Bekehrung der grundsätzliche Wendepunkt der urkirchlichen Mission (vgl. Haenchen: 341).

3.5. Die Rolle des Petrus in der Apg 10,1-48

Petrus, der Apostel ist ein Vertreter des höchsten Weihegrades (vgl.: Schille: 257) und eine unbestrittene Autorität des Frühchristentums. Petrus der Judenmissionar wird in der Apostelgeschichte auf göttliche Initiative hin zum Heidenmissionar, besser gesagt zum Missionar der Gottesfürchtigen. Durch die Visionen des Kornelius, als auch des Petrus wird deutlich, dass Gott selbst eingreift um die Heidenmission zu legitimieren. Das Petrus derjenige ist, der quasi einen Präzedenzfall schafft, verleiht der Apostelgeschichte in diesem Abschnitt das nötige Gewicht. Das Petrus in Apg. 9,32-43 zuerst das Wunder der Lahmenheilung, gefolgt von dem Wunder der Totenerweckung wirkt sieht Schille als einen schrittweisen Spannungsaufbau, der seinen Höhepunkt in der „Erweckung der lebendigen Toten, der Heiden“ (Schille: 258) findet. Da die Heidenmission durch Visionen und Engelserscheinungen in Gang kommt, also göttlich motiviert ist, erhält Petrus nicht den Status eines „monarchistischen Leiters“ (ebd.: 259), sondern er wird zum Leitbild eines Gehorsams, der sich widerspruchslos führen lässt (vgl. ebd.: 259). Schille sieht verbunden mit der Korneliusgeschichte einen Wandel des Apostels Petrus. Er konstatiert: „Aus dem widerspenstigsten aller Apostel wird der gehorsamste Diener des Geistes, der sich führen lässt, auch wohin er nicht will“ (ebd.:259).

4. Schlussbetrachtung

Die Apostelgeschichte beschreibt wie in der Überschrift³ in Apg 9 angekündigt, die Aufnahme von Heiden in die Kirche. Bevor jedoch die Aufnahme von Heiden in die Kirche erfolgen kann müssen die dem Judentum entspringenden Schranken, die dieser Aufnahme im Wege stehen, überwunden werden. Eine Überwindung derselben erfolgt durch göttliche Initiative und wird trotz des anfänglichen Widerstrebens durch die Menschen durchgesetzt. Exemplarischer Vertreter dieses menschlichen Widerwillens ist in der Apostelgeschichte Petrus. Die besondere Stellung Petri, der als Judenmissionar ein Repräsentant gültiger jüdischer Gesetze und Traditionen ist, sich aber in der Erzählung der Taufe des Kornelius zum Verfechter einer neuen Ordnung wandelt, zeigt deutlich den programmatischen Wandel der Mission.

Die Apostelgeschichte macht deutlich, dass die Errichtung von Schranken und Grenzen im Bereich des Glaubens keine Berechtigung hat. Die Korneliusgeschichte verdeutlicht die Schwierigkeiten, der christlichen Frühkirche, deutet jedoch auch eine kommende Kirche an, in der das Heil allen Menschen gleichermaßen zu Teil werden kann.

³ Im Original der Apg finden sich keine Überschriften. Diese sind vom Herausgeber zur besseren Orientierung für den Leser nachträglich eingefügt worden.

Bibliographie:

Primärliteratur:

Die Bibel: Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung. Freiburg u.a.: Herder, 1991

Sekundärliteratur:

Schille, Gottfried: *Die Apostelgeschichte des Lukas.* 1. Aufl. der Neubearb. Berlin: Evangelische Verlagsanstalt, 1983. (= Theologisches Handkommentar zum Neuen Testament Bd. 5)

Kliesch, Klaus: *Apostelgeschichte.* Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 2002 (= Stuttgarter Kleiner Kommentar Bd. 5)

Mußner, Franz: *Apostelgeschichte.* Würzburg: Echter Verlag, 1984. (= Die Neue Echter-Bibel: Kommentar zum Testament mit der Einheitsübersetzung Bd. 5)

Hänchen, Ernst: *Die Apostelgeschichte.* 16. Aufl., 7. durchges. und verb. Aufl. der Neuauslegung. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1977 (= kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament).

Jervell, Jacob: *Die Apostelgeschichte.* 17. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1998 (= kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament).

Kürzinger, Josef: *Die Apostelgeschichte* / erl. von Josef Kürzinger. Düsseldorf: Patmos, 1966 (= geistliche Schriftenlesung: Erläuterungen zum Neuen Testament für die geistliche Lesung).

Pesch, Rudolf: *Die Apostelgeschichte.* Zürich: Benziger, 1986 (= Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament).

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

